Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 7.50 Bringerlohn monatl. 40 Pfg. Durch die Post bezogen M. 7.50 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 5 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 60 Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 123 | **Laasphe, Samstag den 16. Oktober 1920** | **45. Jahrgang**

Amtliches.

Kartoffeln.

Folgende Landwirte — Nichtmitglieder des Landwirtschaftlichen Kreisvereins — haben sich ferner bereit erklärt, ihren Ueberschuß an Kartoffeln zum Preise von Mk. 20.— je Ztr. an die kreiseingesessene Bevölkerung abzugeben:

Schwarzenau: H. Büschel, Haus-Nr. 16, Chr. Julius, Nr. 100, H. Dickel, Nr. 25, J. Herling, Nr. 31, Gg. Gernand, Nr. 32, J. Sittler, Nr. 35, C. Vetter, W. Vetter, Nr. 103, C. Gernand Wwe., Nr. 36. W. Womelsdorf Nr. 38, H. Gernands Wwe., Nr. 27, Fr. Kassel Wwe., Nr. 39 b, L. Herling, Nr. 40, G. Schüßler, Nr. 45, G. Weigand, Nr. 92, L. Schneider Wwe., Nr. 14, G. Strack Wwe., Nr. 13, E. Imhoff Wwe., Nr. 12, Fr. Schmidt Wwe., Nr. 70, G. Jakob, Nr. 80, Chr. Hüster, Nr. 55, C. Gottschalk Wwe., Nr. 58, Fr. Kassel, Nr. 78, J. Buchheim, Nr. 51, Fr. Althaus Wwe., Nr. 106.

Berleburg: A. Homrighausen, Hochstraße 16.

Ich bitte dringend, mir weitere Listen prompt zugehen zu lassen.

Berleburg, den 11. Oktober 1920.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Die bisherige Kreiskasse Berleburg ist aufgelöst worden, ihre Dienstgeschäfte sind auf die Kreiskasse in Siegen übergegangen.

Berleburg, den 8. Oktober 1920.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung

betreffend Einkauf von Flachs aller Arten.

Auf Vorschlag der deutschen Flachsbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin S. W. 19, Krausenstraße 25—28, sind vom Bastfaser-Hauptausschuß bezw. der Reichswirtschaftsstelle für Flachs, Berlin, die nachgenannten Personen zu amtlichen Aufkäufern der vorhandenen Flachsbestände ernannt. Sämtlicher Flachs ist beschlagnahmt und darf nur an die nachbenannten Aufkäufer abgegeben werden.

Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, die Namen der Flachsaufkäufer am zweckmäßigsten durch Aushang im Gemeinde-Aushangkasten schnellmöglichst bekannt zu machen und für weitere Bekanntgabe zu sorgen.

Den Flachsanbauern des Jahres 1920 werden auf besonderen Antrag nach Ablieferung ihres Flachses und Ausfüllung eines Lieferscheines Flachs und Webwaren zurückgeliefert, worüber das Nähere von den Aufkäufern oder der Deutschen Flachsbau-Gesellschaft zu erfahren ist.

Flachseinkäufer im hiesigen Kreise sind:

Für Strohflachs:

Eugen Eichhoff, Lüdenscheid, Hagendornstraße 12 für die Röstanstalt Salzmann u. Co., Kassel.

Für Röstflachs:

Gustav Kruse, Hermann Kruse, Wilhelm Stratmann, sämtlich in Winkelshütten für die Ausarbeitungsanstalt „Gustav Kruse" in Winkelshütten bei Borgholzhausen i. Westf.

Für ausgearbeitete Flachse und Werg:

Siehe Röstflachs.

Sammelstelle hierfür:

Siehe Röstflachs.

Berleburg, den 29. September 1920.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Die Folgen von Spa.

Katastrophale Wirkungen auf den Bergbau.

Immer deutlicher und besorgniserregender treten die Wirkungen des Kohlenabkommens von Spaa in die Erscheinung. Geradezu von verhängnisvollen Wirkungen ist das Abkommen besonders im Ruhrrevier selbst. Aus Dortmund wird den „P. P. N." u. a. berichtet:

Die Werke leben nach Aufzehrung der geringen Vorräte von der Hand in den Mund, ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand. Die industriellen Betriebe befürchten, in nächster Zeit durch den Kohlenmangel gezwungen sein, entweder ganz schließen oder mit so umfangreichen Einschränkungen weiter arbeiten zu müssen, daß von einer Rentabilität keine Rede mehr sein kann.

Die Folgen einer etwaigen Betriebsstillegung der lebenswichtigen Betriebe, wie z. B. des städtischen Elektrizitätswerk Dortmund und des Wasserwerks für das nördliche westfälische Kohlenrevier zu Gelsenkirchen würden geradezu katastrophaler Natur sein. Die Vorräte dieser Betriebe mindern sich von Tag zu Tag und waren Ende September bei dem Dortmunder Elektrizitätswerks auf acht, bei dem großen Gelsenkirchener Wasserwerk auf nur fünf Tage zusammengeschrumpft. Würde das Dortmunder Elektrizitätswerk, dem zahlreiche bedeutende Industriebetriebe angeschlossen sind, infolge Kohlenmangels zu starken Stromeinschränkungen, zu vorübergehendem oder sogar zu längere Zeit anhaltendem Stillstande gezwungen werden, so werden im hiesigen Industriebezirk Zustände eintreten, deren Folgen unübersehbar sind. Mit dem Stillstande des Elektrizitätswerkes würden auch automatisch die weiterverarbeitende Industrie des Bezirks und schließlich auch die Zechen selbst zum Erliegen kommen. Eine Betriebsunterbrechung des großen Gelsenkirchener Wasserwerks, das mit 80 Prozent seiner Wasserförderung 225 Schachtanlagen versorgt, müßte auf dem Bergbau eine ganz unheilvolle Wirkung ausüben.

Die Vergewaltigung Litauens.

Ein polnischer Korridor in Weißrußland.

Noch ist kein endgültiger Friede im Osten abgeschlossen, da hat der polnische Imperialismus schon wieder einen neuen Konflikt heraufbeschworen. Ein polnischer General marschiert kurzerhand unter Bruch des wenige Tage zuvor auf Verlangen des Völkerbundes abgeschlossenen Waffenstillstandes in Litauen ein und nimmt die Hauptstadt Wilna in Besitz.

Zwar spricht der polnische Heeresbericht von einem eigenmächtigen Vorgehen des Generals mit seiner litauisch-weißrussischen Division, die sich das Selbstbestimmungsrecht mit der Waffe erkämpfen und die litauischen Gewalthaber aus dem Lande vertreiben wolle. In Wirklichkeit handelt es sich um eine vertuschte Aktion der polnischen Imperialisten, deren Ziele mit der Besetzung Wilnas noch lange nicht erschöpft sind.

Auf die energischen Vorstellungen des Völkerbundes und der Ententevertreter in Wilna hat die polnische Regierung das Vorgehen des polnischen Generals in Wilna formell mißbilligt und sich bereit erklärt, alle Maßnahmen zu ergreifen, um dem bedauerlichen Zwischenfall ein Ende zu bereiten.

Nun weiß man ja ganz genau, wie gering die polnischen Versprechungen zu bewerten sind. An eine Räumung Wilnas durch die Polen ist natürlich nicht zu denken, so lange die Entente nicht ganz energische Töne anschlägt. Schon bei der Neugründung des polnischen Reiches durch die beiden Monarchen der Mittelmächte war Wilna das Ziel der polnischen Wünsche. Wie sollten sie, die dem russischen Nachbarn so schwere Schlappen beigebracht haben, jetzt dem kleinen Litauen zuliebe auf die Erfüllung ihrer längst gehegten Wünsche verzichten. Man wird sich hinter die Unmöglichkeit verschanzen, den meuternden General aus Wilna herauszutreiben, und sich allmählich in Wilna häuslich niederlassen.

Die polnischen Imperialisten sehen sich um so weniger veranlaßt, Wilna den Litauern zu überlassen, als ihre Ziele viel weiter gesteckt sind. Polen erstrebt eine völlige Abschnürung Litauens von Rußland und hat sich daher in dem Friedensvertrage zu Riga die Bildung eines Korridors nach der Ostsee zugesichert. Der tiefere Grund dieser merkwürdigen Abtrennung Litauens von Rußland ist der, daß man Rußland die Möglichkeit nehmen will, durch Litauen hindurch einen direkten Handel mit Deutschland herzustellen. Und hier treffen sich die Wünsche der polnischen und der französischen Imperialisten. Jetzt wird auch das Vergehen der Polen gegen Wilna verständlich. Die Aktion gegen die litauische Hauptstadt wäre wohl kaum unternommen worden, wenn man sich in Warschau nicht vorher der französischen Hilfe versichert hätte. Der Sonderberichterstatter des angesehenen „Manchester Guardian" in Riga ist ebenfalls der Ansicht, daß der Gedanke eines polnischen Korridors durch Weißrußland, der ohne den Besitz Wilnas undurchführbar sei, von Frankreich stamme. Auch sei der Angriff auf Wilna durch Frankreich inspiriert. Frankreich

Zwei Gläser Wasser.

Kriminal-Roman von Hans Wald.

23) (Nachdruck verboten.

So hieß es. War das alles schon vor Dr. Schmieders Tode geschehen? Darauf kam es an. Denn wenn es nachher geschehen war, so kam das für die schwere Tat, der der Doktor zum Opfer gefallen war, nicht mehr in Betracht. Und da sagte die Frau Kommissionsrätin Bertram aus, an einem von ihr genau bezeichneten Tage sei das Fläschchen nicht mehr dagewesen, nämlich an dem Tage, an dem sie das Kleid anprobiert habe, das sie auf dem Balle, den sie mit Tochter und künftigem Schwiegersohn ja auch besuchte, tragen wollte. Beates Mutter hatte das Kleid gleich bezahlen müssen, und dazu hatte sie aus dem Schranke ihrer Tochter die erforderliche Summe genommen. Dabei hatte sie bemerkt, daß das Glas mit der verhängnisvollen Flüssigkeit fehle.

Das war also vor dem Balle gewesen, mithin mindestens eine halbe Woche vor dem Ableben Dr. Schmieders. Daraufhin wurde dem bereits verhafteten Ewald Bertram diese Aussage vorgehalten, und er erinnerte sich, das Giftglas vor dem Balle erhalten zu haben. Er behauptete aber, daß es von ihm, dem Wunsche seiner Kousine entsprechend, in den Fluß geworfen sei. Zwei Tage später wurde Beate Bertram unter dem Verdacht der Mitwissenschaft verhaftet. Ihre Aufgeregtheit erschien dem Untersuchungsrichter so seltsam, daß er in der Ursache für ihr Verhalten nicht den jähen Tod ihres Bräutigams, sondern quälende Gewissensbisse erblicken wollte.

Diese zweite Verhaftung steigerte die Sensation des Anklagefalles bis zum Gipfelpunkt. Die Zeitung, an der Beate so lange Zeit mit gearbeitet hatte, trat nach der dort im regen Verkehr erlangten Kenntnis des Wesens und des Charakters Fräulein Beates eifrig für ihre Nichtschuld ein. Aber das Publikum sagte, als Beate an der Zeitung tätig gewesen sei, hatte sie eben noch nicht die Aussicht, auf die Millionen-Erbschaft gehabt, und solche Umstände könnten einen Menschen im Nu zu einem anderen machen.

Die Frau Rätin nannte sich nach der Festnahme ihrer Tochter, die von diesem Ereignis an ihre volle Ruhe wieder gefunden hatte, die unglücklichste Frau auf Gottes weitem Erdboden, und natürlich ging das Geschick ihrer Tochter ihr sehr nahe. Aber sie kam sich doch auch ganz interessant als der Mittelpunkt zahlreicher Besuche und Anfragen vor, denn alle ihre früheren Bekannten stellten sich jetzt wieder bei ihr ein, um über dieses außerordentliche Ereignis Näheres zu erfahren.

Rein aus dem Häuschen war Christiane, die es gar nicht verstehen konnte, wie jemand von ihrem seelensguten Fräulein, die den Dr. Schmieder ebenso herzlich geliebt habe, wie er sie, solche Schandbarkeiten zu denken wagte. Das Fräulein sei froh gewesen, als die Teufelsflasche aus dem Hause gewesen sei, und es habe auch niemand mehr davon gesprochen. Diese habe sicher nichts, gar nichts mit dem traurigen Todesfall zu tun. Die treue Seele wollte sich sogar statt ihres Fräuleins einsperren lassen, aber das war selbstverständlich ausgeschlossen.

So war der Tag der Gerichtsverhandlung herangekommen, an dem Beate Bertram und ihr Vetter Ewald nebeneinander auf der Anklagebank erscheinen sollten, um sich vor den Geschworenen zu verantworten. Das war ein Bild für die sensationslustige Weiblichkeit, wie sie es sich effektvoller nicht denken konnte. Die Nachfrage nach Karten war unabsehbar. Man hätte sie mit Gold aufgewogen, wenn das zulässig gewesen wäre. Der Vorsitzende des Gerichtshofes nahm in seiner Eröffnungsansprache Anlaß, auf den Ernst des Tages hinzuweisen. Er bedauerte, daß die Neugier über den Tätigkeitsdrang so vieler Zuhörerinnen gesiegt habe, und sprach die Hoffnung aus, daß der Gang der Verhandlungen erzieherisch wirken werde. Vor allen Dingen hätten sich die Anwesenden der strengster Objektivität zu befleißigen, denn bei der geringsten Andeutung von Parteinahme würde der Zuhörerraum geräumt werden.

Die Geschworenenbank bestand fast ausschließlich aus Angehörigen der geistigen Intelligenz. Der Staatsanwalt war ein Herr in den vierziger Jahren, ebenso alt waren die beiden Verteidiger der Angeklagten, Dr Wilkens und Dr. Fischer, die beide einen Ruf als scharfblickende Vertreter ihrer Klienten hatten. Von Dr. Wilkens, dem Verteidiger Beates, erzählte man sich, es sei noch kein Angeklagter verurteilt, für den er gesprochen hatte. Ob es sich wirklich so verhielt, war freilich schwer zu entscheiden.

Die Angeklagten waren einfach gekleidet, sie hatten auch eine zulässige Eleganz verschmäht. Dagegen hatte Beates Mutter, die einen Platz im Saale zugewiesen erhalten hatte, eine sorgfältige Toilette gemacht.

Die Verhandlung begann mit der Vernehmung Ewald Bertrams, der sich mit fester Stimme, wie seither, für nichtschuldig erklärte. Er habe nicht den geringsten Anlaß gehabt, dem Dr. Schmieder nach dem Leben zu trachten. Auch das Testament, das der Verstorbene zu Gunsten seiner Braut gemacht habe, sei für ihn nicht in Betracht gekommen. Er habe seiner Kousine ihr Glück von Herzen gegönnt, sich selbst aber aus dem Kreise der Verlobten zurückgezogen, um allen Mißdeutungen vorzubeugen. Dr. Schmieder sei ihm befreundet gewesen, er habe ihm auch einen größeren Geldbetrag bei seiner Bank angewiesen. Das sei eine Gefälligkeit gewesen, über die zwischen ihnen nicht weiter groß gesprochen worden sei. Richtig sei es, daß er, der Angeklagte, durch einen Zufall in der Lage gewesen sei, dem Dr. Schmieder bei einem Automobilunglück zu Hilfe zu kommen. „Dr. Schmieder nannte mich seinen Lebensretter," schloß Ewald, „aber für so wichtig möchte ich den Dienst, den ich ihm erweisen konnte, doch nicht ansehen. Es war ein bißchen Geistesgegenwart von mir, weiter nichts."

Ewald hatte lebhaft, aber ohne eine bemerkbare Spur von Nervosität gesprochen. Nur einen einzigen Blick hatte er beim Betreten der Anklagebank dem dicht gefüllten Zuhörerraum gegönnt, dann war sein Gesicht beständig den Richtern zugewendet gewesen. Beate hatte ihre Mutter begrüßt und sie umarmt. Dann hatte die Frau Rätin einstweilen mit den Zeugen den Saal verlassen müssen. Die Angeklagte war etwas blaß, aber nicht die geringste Aengstlichkeit wegen ihres Schicksals lag in ihren treuen und vornehmen Augen.

kommandiere sowohl an der Ostsee, als auch in Südrußland. Es habe keinen Sinn, sich diesen Tatsachen zu verschließen. Der Berichterstatter fragt, ob die britische Regierung sich mit dem Korridorplan einverstanden erklärt oder dagegen Einspruch erhoben habe.

Nach einer Meldung der Pariser Presse findet augenblicklich ein Gedankenaustausch über die Entsendung einer gemeinschaftlichen Protestnote an Polen statt, in der Warschau der Rat erteilt wird, sich gemäßigt mit Rücksicht auf Wilna zu benehmen. Viel Erfolg darf man sich von diesem Schritt der Ententemächte nicht versprechen. Um so gespannter darf man sein, ob es dem Völkerbund, der die Unabhängigkeit Litauens gewährleistet hat, kraft seiner Autorität gelingen wird, den Gewaltstreich der Polen zum Scheitern zu bringen oder ob er nach Ansicht vieler Leute wirklich so ohnmächtig ist, daß er dem polnisch-französischen Imperialismus kein Halt mehr bieten könnte.

*

Bisher nur ein Waffenstillstand in Riga unterzeichnet.

Die Unterzeichnung des Vorfriedens hat nach den letzten Meldungen noch nicht stattgefunden. Der „Times" zufolge ist am 10. Oktober zwischen der polnischen und bolschewistischen Delegation lediglich das Abkommen über einen Waffenstillstandsvertrag abgeschlossen worden. Die Unterzeichnung des Vorfriedens werde jedoch mit jedem Tag erwartet. Die polnischen Bedingungen seien in verschiedener Hinsicht abgeändert worden, u. a. sollen die Polen nicht 400 Millionen Goldrubel fordern, sondern nur 100 Millionen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

S. P. D. und Regierungsbildung.

Die Debatte über den Parteivorstandsbericht wurde zu Ende geführt und die vorliegenden Resolutionen und Anträge fast einmütig angenommen. Einstimmig wurde der Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung unter den durch die Reichstagswahl geschaffenen Verhältnissen gutgeheißen. Ein Wiedereintritt der S. P. D. in die Regierung kommt nur in Betracht, wenn ihr verstärkter Einfluß zugesichert wird und die Interessen des Proletariats es erheischen.

Der Fraktionsbericht.

Hierauf erstattete Abg. Hildebrand den Bericht der Reichstagsfraktion. Er skizzierte die einzelnen Gesetze und bemängelte die Haltung der U. S. P. D., die aus Angst vor den Kommunisten keine soziale Arbeit zu leisten wagen. Das Diktat von Versailles habe unterschrieben werden müssen und wir wollen es durchführen, so weit wir können. Aber schon jetzt zeige sich, daß diese Bedingungen nicht restlos zu erfüllen sind. Im Namen von Gesetz und Recht muß gegen die hohen Besatzungslasten, die maßlosen Liebhabereien einer größenwahnsinnigen Militärkaste protestiert werden.

Uebergehend zur Wirtschaftspolitik erklärte Hildebrand, der Widerstand gegen den Steuerabzug sei voreilig und unüberlegt gewesen. Eine Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums werde der Reichstag demnächst beschließen. Bei der Sozialisierung müssen unüberlegte Experimente vermieden werden, die die sozialisierten Betriebe in Mißkredit bringen würden. Die Partei muß sich für den ersten Vorschlag der Sozialisierungskommission, für die

Vollsozialisierung des Kohlenbergbaues

entscheiden. Von der Einigkeit der Arbeiter hängt der Erfolg ab. Der Redner formuliert dann die Forderungen, die noch an die Gesetzgebung zu stellen sind in bezug auf die Schulen, die Reichswehr, die Erwerbslosenunterstützung, Ernährungs- und Wohnungsfrage. Die Entwaffnung muß in allen Schichten gleichmäßig erfolgen.

In der Nachmittagssitzung wurden bei der Besprechung des Fraktionsberichts scharfe Angriffe gegen die Reichsminister Geßler und Raumer gerichtet. Schöpflin, der Militärgouverneur von Berlin während der Revolutionszeit, erblickte in dem Reichswehrminister eine Gefahr für die Republik, weil neben ihm und geistig über ihm Exzellenz v. Seeckt stehe. Der parlamentarisch-demokratische Minister habe sich niemals mit militärischen Dingen ernstlich beschäftigt. Er imponiere keinem Offizier.

Der frühere bayerische Minister des Innern unter Eisner Abg. Erhard Auer bekannte sich im Namen der bayerischen Sozialdemokraten gegenüber den von reaktionären Elementen im Bunde mit französischen Chauvinisten geförderten separatistischen Bestrebungen zur deutschen Republik.

Ein Protest gegen die von der Entente hartnäckig betriebene Zerstörung der Dieselmotoren, die eine weitere Schwächung der deutschen Wirtschaft und Existenzmöglichkeit bedeuten wird, fand einstimmige Annahme.

Der Hallenser Parteitag.

Die ersten Auseinandersetzungen.

Der mit großer Spannung erwartete Parteitag der Unabhängigen im Hallenser Volkspark brachte am ersten Tage noch keine Entscheidung über das Schicksal der Partei. Zwar kam es bei der Festsetzung der Tagesordnung zu kleinen Reibereien zwischen dem rechten und linken Flügel, doch hat man sich schließlich geeinigt, erst den Geschäftsbericht entgegenzunehmen und erst dann den Anschluß an die Internationale zu erörtern.

Der Geschäftsbericht,

den Frau Luise Zietz erstattete, beschäftigte sich vorwiegend mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen, die die Parteileitung gemäß den Beschlüssen des Leipziger Parteitages mit der dritten Internationale geführt hat. Die Berichterstatterin nahm scharf gegen die Vorwürfe Stellung, die die Moskauanhänger gegen die U. S. P. D. erhoben haben. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes ist zu ersehen, daß die Partei 893 923 Mitglieder zählt, davon 135 464 Frauen.

In der Nachmittagssitzung wurde die Aussprache über den Geschäftsbericht eröffnet. Im Vordergrunde standen die Angriffe gegen die Parteileitung, insbesondere wegen ihrer Haltung im Kapp-Putsch. Man bemängelte die Verständigungspolitik des Kompromisses mit Legien und den Gewerkschaften und die Nichtverhinderung des Betriebsrätegesetzes. Zum Hauptträger des Angriffes gegen die Parteileitung machte sich Richard Müller, der die Ausstoßung aller Genossen forderte, die die radikalen Forderungen nicht vertreten. Die Linke begleitete die Ausführungen Müllers mit begeistertem Beifall. Die Debatte nahm einen stürmischen Verlauf, als der Parteivorsitzende Crispien und der Führer der Metallarbeiter Dißmann die Haltung der Parteileitung während des Kapp-Putsches zu rechtfertigen suchten.

Der Antrag der Minderheit.

Während der Sitzung wurde eine von Ledebour, Rosenfeld, Tony Sender, Crispien und Dittmann unterzeichnete Resolution zu den Aufnahmebedingungen der dritten Internationale verteilt. Diese Resolution bringt das Bedauern des Parteitages darüber zum Ausdruck, daß der zweite Kongreß der dritten Internationale durch seine Beschlüsse der internationalen Vereinigung des Proletariats nur neue Hindernisse bereitet habe, insbesondere durch die verlangte Aufhebung der Selbständigkeit der angeschlossenen Landesparteien, durch die geforderte Zertrümmerung der Gewerkschaftsinternationale sowie durch den diktierten Ausschluß ganzer Scharen von Parteigenossen, die solche Forderung der kommunistischen Internationale grundsätzlich ablehnen. Die Aufnahmebedingungen der dritten Internationale werden grundsätzlich abgelehnt.

Nach den Eindrücken des ersten Tages muß es als wahrscheinlich gelten, daß es bei Beratung dieser Resolution zum Bruche zwischen beiden Richtungen kommen wird.

Auch am zweiten Tage kam es zunächst noch zu langen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der beiden Richtungen über die Haltung der Parteileitung während des Kapp-Putsches.

Dann begrüßte der Vorsitzende Dittmann den Menschewisten Martow, den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands, deren Programm mit dem der U. S. P. D. übereinstimme, ferner den anwesenden Losowsky, Führer der russischen Gewerkschaftsdelegation, Longuet von der französischen Partei, Sinowjew von den russischen Bolschewiki und die übrigen ausländischen Gäste.

Politische Rundschau.

— In Frankfurt a. M. konnte in letzter Stunde der Raub wichtiger chemischer Patente und der Verkauf an das Ausland verhütet werden. Die Täter sind verhaftet. Der deutschen chemischen Industrie ist so ein Milliardenverlust erspart worden.

— Der Waffenstillstands- und Friedensvertrag zwischen Rußland und Polen wurde am Mittwoch unterzeichnet.

— Die Abstimmung in Klagenfurt ergab nahezu 60 Prozent der abgegebenen Stimmen für Deutsch-Oesterreich.

‡ Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Sowjetarmee sofort nach Eintritt des Waffenstillstandes an der polnischen Front die Offensive gegen die Ukraine und die Wrangelarmee in großem Stil aufnehmen will.

Ein Sieg Frankreichs in der Entschädigungsfrage.

Nach englischen Pressemeldungen ist bei der Londoner Zusammenkunft eine vollkommene Einigung zwischen dem belgischen Ministerpräsidenten Delacroix und Lloyd George erreicht worden. Zunächst soll sofort in Brüssel eine Zusammenkunft von Mitgliedern der Wiedergutmachungskommission stattfinden, bei der auch die Delegierten der in Betracht kommenden Regierungen und finanzielle Berater zugezogen werden. Deutschland wird eingeladen, zwei Vertreter zu entsenden, die alle Freiheit zur Diskussion der Sachlage genießen werden. Nach Entgegennahme der deutschen Ansichten über Deutschlands Zahlungsfähigkeit wird ein Bericht an die verschiedenen Regierungen gesandt werden. Der Oberste Rat wird dann die endgültige Form der Zahlungsbedingungen festsetzen. Es steht, wie Delacroix dem Vertreter des „Daily Telegraph" erklärte, ihm frei, die deutschen Minister oder Fachleute zur Erläuterung von zweifelhaften Punkten hinzuzuziehen.

Falls diese Meldungen den Stand der Verhandlungen richtig wiedergeben, so würde sich also Lloyd George in der Wiedergutmachungsfrage vollkommen der französischen Anschauung angeschlossen haben. An die Stelle der Deutschland in Spa zugesagten internationalen Konferenz in Genf soll demnach wieder das Verfahren des Diktats treten, dessen Unbrauchbarkeit für die Lösung rein praktischer Fragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur sich täglich von neuem offenbart.

Frankreich: Konflikt mit dem Vatikan.

‡ Die Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Erzbischof von Paris, Kardinal Amette, hat zu einem Konflikt zwischen der französischen Regierung und dem Vatikan geführt. Der Heilige Stuhl hatte für den Pariser Sitz den Erzbischof von Rouen, Kardinal Dubois, bestimmt, der von der französischen Regierung zu einer mit der Aufhebung des Protektorats über die Christen in der Levante zusammenhängenden Mission nach dem Orient verwandt worden war und daher als genehm angesehen werden mußte. Nun, wo der Kardinal nur noch auf die Ausfertigung der Bulle wartet, um von der Pariser Erzdiözese Besitz zu ergreifen, werden von der französischen Regierung Einsprüche erhoben. Diese soll angeblich andere, ihr genehmere Kandidaten als Kardinal Dubois haben. Von vatikanischer Seite wird hervorgehoben, daß die Ernennung des Kardinals ohne Fühlungnahme mit der französischen Regierung erfolgt sei, weil die Beziehungen zwischen ihr und dem Vatikan noch nicht wieder hergestellt seien, so daß die Auswahl der Erzbischöfe und Bischöfe ohne Mitwirkung der Regierung vor sich gehe. Die Anbahnung offizieller Beziehungen zum Heiligen Stuhle war bereits ziemlich weit gediehen, und ein halbamtlicher französischer Geschäftsträger befindet sich auch schon beim Vatikan.

Italien: Ein Bund der islamitischen Völker?

‡ Der „Chicago Tribune" wird aus Mailand geschrieben: 50 Könige, Prinzen, Sultane und Häuptlinge des Orients, der Türkei, Arabiens, Aegyptens und anderer Länder sind zu einer Zusammenkunft berufen worden im Zusammenhang mit dem Plane einer Revolte der muselmanischen Welt gegen die bewaffnete Macht Großbritanniens, Frankreichs und anderer europäischen Nationen. Ein Zentralkomitee der fünf führenden Herrscher des Orients hat diese Zusammenkunft in die Wege geleitet, die in Kleinasien stattfinden wird. Es sind bereits zahlreiche Konferenzen in Kleinasien, Italien und der Schweiz abgehalten worden. Die Zusammenkunft wird geheim sein, sie wird der Eröffnung einer Weltkampagne dienen, der weltbewegende Ereignisse folgen werden.

England: Die Hungersnotkonferenz eröffnet.

‡ Die internationale Wirtschaftskonferenz ist am Dienstag in London eröffnet worden. Der deutsche und der österreichische Botschafter wohnten der Verhandlung bei. Frankreich war nicht, Belgien und Italien nur schwach vertreten. Die wirtschaftliche und politische Notlage Europas und der daraus folgernde Zwang zum solidarischen Aufbau wurden durch zahlreiche, vielfach ausgezeichnete Reden nachgewiesen. Adele Schreiber schilderte die soziale Zerrüttung Deutschlands, insbesondere die Verelendung der heranwachsenden Generation, die so nicht Trägerin des Wiederaufbaues werden könne. Beifall fanden die Ausführungen von Schulze-Gävernitz und Helmut v. Gerlach, von denen ersterer die Ursachen der Notlage, darunter den Friedensvertrag und die Grundlinien des Wiederaufbaues mit Betonung der Bereitschaft zur loyalen Erfüllung der Reparationspflicht darlegte. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satze: Gebt uns Kohlen, dann arbeiten wir. v. Gerlach vertrat den Standpunkt des radikalen Pazifismus, legte ein beifällig aufgenommenes Bekenntnis zum Völkerbunde ab und forderte die baldige Aufnahme Deutschlands in denselben.

Rußland: Meuterei unter den Truppen Budjennys.

‡ Uebereinstimmende Berichte melden, daß mehrere Regimenter des Roten Kavalleriekorps Budjennys gemeutert haben. Die Regimenter gingen zu den Insurgenten des Gouvernements Jekaterinoslaw über. Die Kavallerie Budjennys wurde, nachdem sie an der Südwestfront schwere Verluste erlitten hatte, ins Innere des Landes zurückgezogen, um umgruppiert zu werden. Budjenny war kürzlich von der Sowjetregierung seines Postens enthoben worden, da seine Beliebtheit unter den Soldaten die Moskauer Regierung beunruhigte. Der Sowjetpräsident von Charkow wollte ihn festnehmen, Budjenny entfloh jedoch. Daraufhin haben seine Truppen gemeutert.

Türkei: Angriff auf Armenien.

‡ „Daily Mail" erfährt aus Konstantinopel: Die russischen Aufständischen und ein russisch-tatarisch-bolschewistisches Heer unter Führung von Nury Bey, dem Bruder Enver Paschas, hat an fünf Stellen Armenien angegriffen. Die Armenier halten bis jetzt stand, obwohl die Angreifer ihnen überlegen sind. — Die armenische Regierung hat Mustafa Kemal den Krieg erklärt. Georgien zieht Truppen zusammen, um Batum zu verteidigen.

Sie lauschte aufmerksam den Worten des Mitangeklagten, von dem sie sich so weit entfernt hielt, als es der Raum auf der Anklagebank gestattete. Ihr Verteidiger Dr. Wilkens hatte ihr die Hand gedrückt.

Der Präsident nahm jetzt das Wort, um eine Reihe von Fragen an den Angeklagten zu richten. „Angeklagter, Sie betrachteten sich seit Jahren als der zukünftige Gatte Ihrer Kousine. Sie waren in aller Form verlobt, und die Eltern der jungen Dame hatten die Zustimmung zu diesem Bunde gegeben. Da Sie selbst mittellos und eine Waise waren, so haben Sie mit dem Vermögen Ihrer Braut gerechnet?"

„Das bestreite ich nicht, Herr Präsident," antwortete Ewald. „Ich war damals aktiver Offizier, also darauf angewiesen, eine Frau zu heiraten die die erforderliche Mitgift besaß. Aber es war nicht das Geld, das mich veranlaßte, um Fräulein Beate zu werben, sondern eine aufrichtige Neigung, von der ich hoffte, daß sie von meiner Braut erwidert würde. Es war auch der Wunsch des verstorbenen Kommissionsrates Bertram, meines Onkels, und meiner noch lebenden Tante, daß wir beide einander heiraten sollten. Also der Reichtum meines Onkels, an den damals noch alle Welt glaubte, kam für mich wirklich nicht besonders in Betracht."

„Sie lebten ziemlich luxuriös, Angeklagter hatten auch sogenannte noble Passionen. Sie kamen dadurch in Schulden."

„Das kann ich nicht leugnen. Ich will mich nicht besser machen, als ich bin, und will zugeben, daß ich besser getan hätte, mir meine eigene Mittellosigkeit mehr vor Augen zu halten. Aber ich spreche keine Unwahrheit, wenn ich hinzufüge, daß ich von den Eltern meiner Braut sehr verwöhnt worden war. Ich sollte nicht hinter den Kameraden zurückstehen, und unser Regiment hatte nur reiche Offiziere.

„Waren Ihre Schulden beträchtlich?"

„Sie erschienen mir nicht so mein Onkel konnte stets mit einigen Scherzworten darüber fortzugehen, wenn ich ihm meine Verhältnisse darlegte. So lange er lebte, hatte er nie Einwendungen gegen die Bezahlung erhoben."

„Aber als Herr Kommissionsrat Bertram gestorben war?"

Ueber das Gesicht des Angeklagten lief eine helle Röte, die aber schnell wieder verschwand. „Da wurde es anders", sagte er. „Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß mein Oheim um den größten Teil seines Vermögens gekommen war, blieben seiner Witwe und ihrer Tochter nur bescheidene Mittel, mir selbst aber nichts. Es blieb mir nichts weiter übrig, als den Dienst zu quittieren."

Ueber das ernste Gesicht des Präsidenten flog ein leises Lächeln.

„Wenn ich recht unterrichtet bin, hätten Sie wohl Ihre militärische Laufbahn nicht aufzugeben brauchen, sofern Sie nur sparsam gelebt hätten. Sie gaben aber Ihre noblen Passionen nicht auf."

Wieder flog die Röte über Ewalds Gesicht. „Versucht habe ich das oft genug, aber es wollte mir nur nicht gelingen."

„Sie hätten eben mehr Charakterfestigkeit besitzen müssen", schaltete der Präsident ein. „Sie haben Schulden gehabt und wieder Schulden gemacht. Das war gerade keine rühmliche Existenz für einen gebildeten jungen Mann, der zudem gute Fähigkeiten besaß."

„Durch mich ist aber niemand geschädigt worden", protestierte der Angeklagte, „meine Tante hat mich fortlaufend, soweit es ihr möglich war, unterstützt. Und ich selbst habe auch verdient."

„Besonders, wenn die Karten Ihnen günstig waren", bemerkte der Präsident. „Da Ihre Frau Tante für Sie eine offene Hand hatte, so wäre es doch Ihre Pflicht gewesen, Ihren Angehörigen zur Seite zu stehen. Statt dessen haben Sie aber die Verlobung mit Ihrer Kusine gelöst."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Auf die in heutiger Nr. veröffentlichte Bekanntmachung des Geflügelzuchtvereins Laasphe sei auch an dieser Stelle hingewiesen und werden demgemäß die Mitglieder in ihrem eigenen Interesse ersucht, unverzüglich die Dauerkarten zur Geflügelausstellung in Empfang zu nehmen, da der Preis an der Kasse ein voller ist.

—* Eisenbahnverkehr. Von Mitte nächsten Monats ab wird dem Vernehmen nach eine neue Nachtschnellzugsverbindung zwischen Frankfurt und Hamburg eingerichtet. Ab Marburg nach Kassel 12,06 Uhr und ab Marburg nach Frankfurt 7,31 Uhr früh.

—* Hebung der Pünktlichkeit im Eisenbahnverkehr. Im Eisenbahnverkehr macht sich in letzter Zeit u. a. eine zunehmende Pünktlichkeit der Züge bemerkbar, die vom reisenden Publikum freudig begrüßt wird. Dabei wird verschiedentlich die Nachricht verbreitet, daß die Lokomotivführer wieder Prämien oder sogenannte Pünktlichkeitsgelder erhielten und diesem Umstand die Besserung der Betriebsverhältnisse zuzuschreiben sei. Das trifft nicht zu. Vielmehr sind die alten Prämien für Kohlen- und Oelersparnis fortgefallen und an deren Stelle feste Pauschalbeträge getreten, die sich nur für den Dienst der Personen- und Güterzüge unterscheiden. Die Besserung der Verhältnisse ist, wie eine Entschließung der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer hervorhebt, nicht nur in der materiellen Bewertung zu suchen, sondern auch in dem Pflichtbewußtsein und der Tüchtigkeit des Lokomotivführerstandes, wie auch der anderen hierbei in Betracht kommenden Beamten.

—* Die Margarine wird teurer. Das Reichsernährungsministerium hat den Reichsausschuß für Oele und Fette angewiesen, die Rohstoffpreise für die Oelindustrie von 22,60 Mk. auf 26,20 Mk. pro Kilo zu erhöhen. Die Margarinepreise im Kleinhandel werden infolgedessen von 12,50 auf 14,50 Mk. erhöht werden.

r. **Laasphe**, 15. Oktober. Wie uns nachträglich bekannt geworden, beging der in Diensten Sr. Durchlaucht des Fürsten stehende Diener Herr Christian Conrad am 1. d. Mts. seine 25jährige Dienstfeier. Er ist aus diesem seltenen Anlaß von Sr. Durchlaucht besonders geehrt und bedacht worden. Auch wir beglückwünschen den Gefeierten nachträglich noch bestens. Es ist in heutiger Zeit besonders erfreulich, von einem derart guten Verhältnis zwischen Herrschaft und Diener zu hören.

Erndtebrück, 15. Oktober. Die Kartoffel- und die Fleischpreisfrage ist in letzter Zeit wohl das Hauptgesprächsthema allerorts gewesen. Und man hört fast immer als Grundursache der hohen Preise die Aufhebung der Zwangswirtschaft und die Habsucht der Bauern. Gewiß dürfte dies wohl vielfach zutreffen. Im Großen und Ganzen jedoch nicht, denn es muß gesagt werden, daß doch die Mehrheit der Bauern nicht so schuldig sind, wie dies angenommen wird. — Wir möchten bei unserer Betrachtung zunächst auf eine Frage zurückkommen, die ein Bauer an seine Kollegen in einer hier stattgefundenen Bauern- und Arbeiterräteversammlung stellte, ob einer unter ihnen während des Krieges Schaden gemacht hätte. Zu dieser Frage meldete sich niemand! Dann wird darauf hingewiesen, daß seitens der Bauern noch niemals soviel Geld auf die Sparkassen getragen worden sei, als gerade während des Krieges! Das mag alles seine Richtigkeit haben, aber demgegenüber steht auch die andere Tatsache, daß die Bauern während des Krieges notgedrungen ihren Betrieb und den Viehbestand verkleinern mußten, daß sie nicht in der Lage waren, ihre Gebäude und Gerätschaften usw. instandsetzen zu lassen. Die Beträge für das verkaufte Vieh und die Ersparnisse für Instandsetzung der Gebäulichkeiten und Gerätschaften sind allerdings größtenteils zurückgelegt worden. Diese müssen aber alle wieder zum Aufbau und zur Wiederherstellung des früheren Zustandes verwandt werden. Sie werden mit Rücksicht auf die heutigen Preise nicht ausreichen, den alten Zustand wieder herzustellen. — Nun die Kartoffelpreise! Berücksichtigt man, daß z. B. gerade in diesem Jahre, wo fast allenthalben die Seuchen unter dem Rindviehbestande vorherrschen, viele Bauern gezwungen sind, ihre Kartoffeln durch Fremde auspflügen zu lassen, die einen Tagelohn von 100 Mark beanspruchen und die vielen und teuren Arbeitskräfte, die dazu nötig sind, ganz abgesehen von deren Beköstigung und obendrein noch mangelhafter Ausführung der Arbeiten, so muß man gerechter Weise anerkennen, daß ein Kartoffelpreis von 20 Mark für den Zentner wohl kaum die Selbstkosten deckt. Die Erbitterung gegen die Bauern ist daher nicht immer gerechtfertigt. Ausnahmen gibt es ja überall und der rechtschaffene Bauernstand schüttelt diese Kolleaen von sich ab und sieht es ganz gerne, wenn solche Auswüchse öffentlich gekennzeichnet werden.

Erndtebrück, 15. Oktober. Eine Anzahl von Landwirten unserer Gemeinde haben für die bedürftigen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen eine größere Menge Kartoffeln gespendet. Wir glauben im Sinne der also Bedachten zu handeln, wenn den edeldenkenden Spendern an dieser Stelle tiefempfundener, herzlicher Dank ausgesprochen wird.

— **Biedenkopf**, 15. Okt. Nach einem Beschluß des preußischen Kultusministers sind höhere Schulen, deren Schülerzahl unter 125 sinkt, aufzulösen. Wenn dieser Beschluß buchstäblich zu nehmen ist werden die Tage unseres staatlichen Realprogymnasiums, dessen Schülerzahl 105 beträgt, gezählt sein. Daß es an den erforderlichen Schritten vonseiten der Schulverwaltung und der städtischen Behörden nicht fehlen wird, dieses drohende Unheil von der Stadt abzuwenden, daran dürfte wohl nicht zu zweifeln sein. (H. Anz.)

— **Biedenkopf**, 13 Oktober. (Richtpreise für den Fleischverkauf.) In einer am 5. Oktober in Wetzlar abgehaltenen Besprechung der Vertreter der Preisprüfungsstellen von Gießen, Friedberg, Usingen, Weilburg, Biedenkopf, Dillenburg, Marburg und Wetzlar wurde eine Einigung erzielt, daß den einzelnen Prüfungsstellen folgende Richtpreise für den Kleinverkauf von Fleisch für die nächste Zeit zur Bekanntgabe vorgeschlagen werden sollen: Rindfleisch, je nach der Qualität der einzelnen Fleischstücke 10–11 Mk., besonders ausgesuchte Stücke 12 Mk., Kalbfleisch 7–8 Mk., Schaffleisch, je nach Qualität der einzelnen Fleischstücke 9–10 Mk. Von Richtpreisen für Schweinefleisch und Wurstwaren wurde vorläufig abgesehen. Auf das Verbot des Artikels 2 der Verordnung vom 19. September 1920, der Herstellung von Dauerwurst, soll besonders hingewiesen werden.

— **Biedenkopf**, 13 Okt. Zum Landrat des Kreises Biedenkopf wurde der Regierungsassessor Breuer aus Minden ernannt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Kartoffelkrieg!

Steht der Winter vor der Tür, weil er will regieren,
muß ein jeder nach Gebühr sich verproviantieren.
Wer da säumt, der könnte leicht darben und auch frieren,
doch so lang der Vorrat reicht, kann ihm nichts passieren.

Vorrat für die Winterzeit muß ein jeder haben,
dazu stehen ja bereit reicher Ernte Gaben,
darum folge dem Gebot, fülle deinen Keller,
opfre für die Zeit der Not deinen letzten Heller!

Leicht ist's für den reichen Mann, gut sich zu versorgen;
aber, wer nicht zahlen kann, dem wird keiner borgen.
Darum stöhnen viele Leut' im Verbraucherkreise:
Ungeheuerlich sind heut die Kartoffelpreise!

Daß man diesem Uebelstand sich nicht willig füge,
kam es zwischen Stadt und Land zum Kartoffelkriege.
Die des Aermsten Tischlein deckt, die beliebte Knolle,
spielte nun als Streitobjekt eine große Rolle.

und das ist von unsrer Not wohl das schlimmste Zeichen,
laß zu besserm Angebot, Landwirt, dich erweichen.
Lehn' es ab, aus dieser Zeit Kapital zu schlagen,
hat das Volk an Not und Leid nicht genug getragen?

Haben ein'ge hier und dort etwas „nachgelassen",
folgt ihr andern, euch sofort diesem anzupassen.
Besser ist es, Stadt und Land kommen sich entgegen,
reicht versöhnlich euch die Hand, Frieden bringet Segen!

Jeder inn're Kampf und Streit schadet unserm Lande,
und ein Volk, das sich entzweit, drängt zum Abgrundrande.
Nötig ist der Aufwärtsstieg, den verfolget weiter
und schafft den Kartoffelkrieg aus der Welt!

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Siegen**, 12 Okt. Auf der Eisenbahnstrecke Olpe-Finnentrop wurde der Abendpersonenzug dadurch zur Entgleisung gebracht, daß spielende Kinder größere Steinmassen auf die Geleise gelegt hatten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, doch ist der Materialschaden groß.

— **Altendorn**, 15. Okt. Die vor Jahresfrist neu gegründete soz. Zeitung „Volkswacht" hat mit dem 1. Oktober ds. Js. ihr Erscheinen wieder eingestellt.

** **Unerhörte Frechheit eines Einbrechers.** Aus Darmstadt wird geschrieben: In Darmstadt im Gefängnis sitzt ein Einbrecher, der in einer Villa in der Darmstädter Künstlerkolonie einen Einbruch verübt hat. Wohl aus alter Gewohnheit aus dem Felde hat es der Einbrecher fertiggebracht, an die Besitzerin der Villa einen Brief zu richten, in dem er sie nach einer Entschuldigung wegen des Einbruchs um Zusendung eines „Freßpaketchens" bittet, da er sich mit der Gefängniskost nicht befreunden könnte!

** **Wieder ein Schiffsbrand auf einer Hamburger Werft.** Auf dem Dampfer „Viktoria Luise", dem früheren Schnelldampfer „Deutschland", der zurzeit auf der Vulkanwerft für Rechnung der Hamburg-Amerika-Linie zum Personen- und Frachtdampfer umgebaut wird, entstand Dienstag nacht Großfeuer. Nach längerer angestrengtester Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Der Dampfer „Viktoria Luise" ist einer der wenigen größeren Dampfer, deren Uebernahme die Entente abgelehnt hat.

** **Getreide als Brennmaterial.** Der „Newyork Herald" meldet, daß der Präsident der Vereinigung der amerikanischen Pächter, Howard, nach einer Besprechung mit einer Delegation der Pächter von Jowa erklärt habe, daß, wenn der Kohlenpreis in allernächster Zeit nicht sinke, die Pächter von Jowa gezwungen sein würden, einen großen Teil der diesjährigen Ernte als Brennmaterial zu benutzen. Der Preis der Kohle beträgt 22½ Dollar, während derjenige des Getreides sich nur auf 15¾ Dollar stellt. Außerdem besitze das Getreide ebensoviel Heizkraft wie die Kohle.

** **Neue Verhandlungen im Berliner Zeitungskampf.** Die Bemühungen des Reichsarbeitsministers, die streitenden Parteien im Berliner Zeitungsgewerbe zu neuen Verhandlungen zusammenzuführen, haben den Erfolg gehabt, daß Mittwoch vormittag eine neue Einigungsverhandlung anberaumt werden konnte. Vertreter der Unternehmer wie der Angestellten waren erschienen. — Wie wir soeben erfahren, ist der Berliner Zeitungskonflikt beigelegt. Die Zeitungen sollen Freitag morgen wieder erscheinen.

** **Ausdehnung des Streiks in Sachsen.** Der sächsische Gemeindearbeiterstreik dauert unvermindert fort. Die Leipziger Krankenhäuser sind ohne Gas und elektrischen Strom, wodurch die Ausführung von Operationen und teilweise auch die übrige Krankenpflege unmöglich gemacht ist. Eine Versammlung der Leipziger Aerzteschaft faßte einstimmig eine Entschließung, in der der Streik der Gemeindearbeiter aufs schärfste verurteilt und die Verantwortung für alle Schäden und Gefahren abgelehnt wird. In Dresden dagegen werden die Notstandsarbeiten verrichtet. Die Versorgung der Krankenhäuser, Brotfabriken, Markthallen und des Vieh- und Schlachthofes mit elektrischer Kraft ist sichergestellt.

Die Wirkungen des Streiks auf die sächsische Industrie sind außerordentlich nachteilig, da die meisten größeren und kleineren Betriebe als Antriebsmittel Gas- oder Elektromotore haben. Inzwischen sind auch die großen staatlichen Ueberlandzentralen Hirschfelde und Lauchhammer in den Streik eingetreten, so daß auch einzelne große Industriewerke zum Erliegen gebracht werden. Es hat den Anschein, als ob der Streik von recht langer Dauer sein wird.

** **Zweihundertjähriges Regimentsjubiläum in Stettin.** Aus Anlaß der 200jährigen Gründungsfeier des Füsilier-Regiments Nr. 34 fand in Stettin auf dem Kasernenhof ein Feldgottesdienst statt, zu dem auch Generaloberst von Kluck als ehemaliger Kommandeur der 34er erschienen war. Auch die schwedische Armee, zu der die 34er selbst einmal gehörten, hatte Vertreter entsandt, die die Grüße der Königin Viktoria von Schweden überbrachten.

— **Die billige Bauweise.** Bei der großen Wohnungsnot und der Teuerung von Baustoffen wie Arbeitskräften sucht man nach einer billigen und praktischen Bauweise, bei der ein jeder nach Möglichkeit sein eigener Baumeister sein kann. Auf Grund langjähriger Erfahrungen hat nun der Deutschfinnländer Olof Boecker ein System zum Selbstbau von guten dauerhaften Holzhäusern gefunden, die Jahrzehnte, ja, Jahrhunderte lang standfest und gebrauchsfähig bleiben. Wie ein Kenner hervorhebt, handelt es sich hierbei nicht um leichte Holzbuden und Notbaracken, sondern ein solches Holzhaus ist zugleich die Zierde im Landschaftsbild und die zweckmäßigste, allen Witterungsverhältnissen trotzende Wohnstätte. Zum Bau werden „Einheitshölzer" verwendet, die auf Grund vom Erfinder gelieferten Zeichnungen überall hergestellt werden können. Dadurch fallen die heute so teuren Transportkosten fort. Der Aufbau selbst kann, wie bereits in der Praxis mehrfach geschehen, von einem Manne mit wenigen Hilfeleistungen erfolgen oder jedenfalls unter Leitung eines ortseingesessenen Tischlergesellen durch ungelernte Kräfte geleistet werden. Die Schwellen bestehen aus kurzen Einlagehölzern die beiderseits mit Brettern durch Bolzen verbunden sind und zwischen je zwei Einlagehölzern einen Pfosten aufnehmen. Die Pfosten bestehen aus Kanthölzern ohne Zapfen und werden bei Herstellung der Schwellen nach und nach zwischen die Einlagehölzer geschoben. Durch die die Einlagehölzer umklammernden Bretter werden sie von außen und innen festgehalten. Zu beiden Seiten des Pfostens werden nun Latten an dessen Breiten provisorisch seitlich angenagelt. Denn die Außen- und Innenwandschalungen werden nicht an die Pfosten, sondern an die Latten angenagelt. Die Sparren sind doppelt und umklammern die Deckenbalken, mit denen sie direkt oberhalb des Rahmens verbolzt sind. In der Höhe einer Zimmerdecke befindet sich ein Kehlbälken, der zwischen die beiden Sparrenpaare eingeschoben wird. Zwischen die Sparrenpaare werden zweckmäßig doppelte Aufschieblinge aus 22—23 Millimeter starken Brettern eingeschoben und befestigt. Die Dachlatten bei Ziegeleindeckung oder die Dachschalung bei Pappeindeckung werden stets an beiden Sparren angenagelt. Die Fußböden werden auf zirka 1½ Meter langen Latten, die lose auf die Lagerhölzer der Deckbalken gelegt sind, angenagelt, wodurch zusammenhängende Tafeln entstehen. Die Verbindung zwischen der Stülpwandschalung und Eckbrettern einerseits und den Fensterbekleidungsbrettern anderseits wird durch eine neuartige Konstruktion gelöst und schließt luftdicht ab. Beim Aufbau ist zumeist Nagelarbeit notwendig, die bei den genauen Vorschriften keine Schwierigkeiten macht. Ein kriegsinvalider Rentenempfänger hat zum Beispiel mit ungelernter Frauenhilfe sich ein solches Holzhaus selbst gebaut. Nur beim Aufbau des Daches hatte er zwei ungelernte Burschen mit etwa fünf Stunden Arbeitszeit zur Hilfe. Der Aufbau kostete ihm einschließlich der Arbeitslöhne, des Holzes und der Ziegeldacheinfassung, der Doppelfenster nebst Glas, Schornstein und Oefen 5788 Mk. Die Kosten sind bei der Zuhilfenahme des Reichsdarlehens für Neubauten nur etwa 20 Prozent teurer als vor dem Kriege.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Wittgenstein.

Folgende Mitglieder unseres Vereins haben sich weiter bereit erklärt, ihre übrigen Kartoffeln für 20 Mark den Zentner an Kreiseingesessene abzugeben:

In Laasphe: Chr. Duchardt, G. Weide, A. Bomhof, Fr. Weber, W. Walle, K. Schäfer, L. Hartnack, Fr. Wehn, Chr. Roth Wwe. J. Mengel, W. Dürr, A. Fischer 2, O. Metz, A. Fischer, A. Bänfer, W. Amos, L. Hartnack, Fr. Schuppert, Fr. Schmidt, Chr. Ungerer, — A. Roth, Laaspherhütte, K. Schäfer, Puderbach, Wwe. Chr. Weiß, Kunst.

In Birkefehl: W. Frettlöh, J. J. Saßmannshausen, H. Imhof, H. Treude, A. Hedrich, L. Friedrich:

In Erndtebrück: Karl Althaus, L. Kaiser. L. Saßmannshausen, J. J. Saßmannshausen, Alfr. Herling, W. Weyandt, Heinr. Völkel, Heinr. Weyandt, Ludw Strohmann, Wirt, Ludw. Strohmann, Bäcker, W. Dickel, K. Weyandt, H. Wagener, W. Afflerbach, (Gasse), W. Afflerbach, (Johann Jakobs), W. Wied, Ad. Völkel, W. Belz, H. Belz, L. Belz, K. Belz, L. Wagener, Fr. Wied, Karl Schmidt, W. Lauber, Chr. Stöcker, W. Wagener, Karl. Völkel, Aug. Herling, W. Marburger, Karl Herling, Ad. Frettlöh. H. Strohmann, Wilh. Schneider, Wwe, Münker, W. Hoffmann, J. J. Debus, Chr. Afflerbach, Wwe. Völkel, Karl Herling, W. Blecher, Karl Ost, W. Häckler, W. Busch, Wwe. Frettlöh.

In Benfe: H. Werthenbach, L. Stöcker, Six. Göbel, L. Althaus, Fr. Althaus, Chr. Althaus, H. Althaus II, C. Althaus, Fr. Stöcker.

In Schameder: L. Birkelbach, E. Afflerbach, H. Radenbach, H. Birkelbach, W. Weyandt, Fr. Lange, H. Sonneborn, Chr. Dreisbach. H. Weyandt, W. Allflerbach, H. Wied, Aug. Griesing, Ed. Birkelbach, H. Griesing.

In Womelsdorf: Chr. Lange, H. Kaiser, Ludw. Kaiser, Kaiser (Mühle).

In Zinse: Ludw. Hofius, Wilh. Hofius III., Wwe. Limper, H. Birkelbach, Wwe. Dohle, H. Birkelbach, Wwe. Afflerbach, Wilh. Afflerbach.

Der Vorsitzende: Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Nr. 119 der Wittgensteiner Zeitung vom 7. 10. 20 werden diejenigen Personen, welche im Jahre 1921 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, aufgefordert, die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine bis spätestens den 30. des Monats auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer rechts, zu beantragen.

Laasphe, den 15. 10. 1920.

Der Bürgermeister.
J. V. Fischer, Beigeordneter.

Zur Beachtung!
Unsern Hühner haltenden Nachbarn zur Kenntnis, daß wir von heute ab in unserm Garten Gift legen werden.
Erndtebrück, 15. 10. 20.
Wilh. Völkel,
Wwe. Schaumann.

Brennholz
jede Menge zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis pro 10000 kg an
Josef Voß, Holzhandl.,
Hamm i W.,
Fernruf 157.

Prima
Speiseöl
eingetroffen.
Schmidt & Reuter,
Fischelbach.

Rotkohl
trifft in nächster Zeit ein. Bestellungen nimmt entgegen
Fritz Sonneborn,
Erndtebrück.

Empfehle Marburger und Gießener
Kautabak
sowie
Rolltabak, Rauchtabak, Zigarren u. Zigaretten
in großer Auswahl.
Otto Strack,
Feudingen.

Eine Sendung
Zinkeimer
eingetroffen.
Stück 17,50 Mk.
Otto Strack,
Feudingen.

Verloren rund. Drahtkorb im Tiergarten. Gegen Belohnung abzugeben **Dammstr. 9, Laasphe.**

Hellgrauer Militärmantel zu kaufen gesucht. Ang. u. F. an die Wittg Ztg.

Für Herbst und Winter

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe

Compl. Anzüge einzelne Joppen, Hosen und Westen	Ulster, Paletots und Bozener Mäntel in verschiedenen Fassons	Knaben-Anzüge in Buckskin und Manchester sowie gestrickte Anzüge u. Sweater

Ständig großes Lager in

Anzug-, Mantel- und Kostümstoffen

sowie

Sportstrümpfe, Wickelgamaschen, Hosenträger
Schlipse, Leinen- und Dauerwäsche.

Laasphe **Fr. Loos I.**

Am Sonntag den 17. Oktober ds. Js., nachmittags 1 Uhr

Zusammenkunft

aller Kameraden der 12. Kompagnie des Landwehr-Infir.-Regt. 80, später des Landw.-Infir.-Regt. 82 auf der Leimstruth bei Gastwirt Dickel.

Photograph. Anstalt
Ernst Eschemann

ist jeden Sonntag von 2—4½ Uhr nachm. geöffnet.

Lehrling gesucht!

Für mein Gemischtwaren-Geschäft suche zum Eintritt per 1. Januar 1921 einen braven Jungen mit schöner Schrift, Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.

Louis Ritter Nachf.,
Inh.: Wilhelm Ritter,
Breidenbach,
Krs. Biedenkopf.

Laaspher Lichtspiele

Nur einmal! Nur einmal!

Sonnabend den 16. Oktober, abends 8½ Uhr
zum letztenmal

Die Herrin der Welt

8. Teil.

Die Rache der Maud Ferguson.

Nebst
Lustspieleinlage
und
Wochenschau.

Gute Musik.

Es ladet höfl. ein **Paul Fuchs.**

Gasthof Koch

Geflügelausstellung.

Die Mitglieder werden nochmals aufgefordert, die Dauerkarten für die Ausstellung — halber Preis — bei Herrn Fritz Schäfer jun., Königstraße 42, vor Beginn der Ausstellung anzufordern. An der Kasse volle Preise.

Geflügelzuchtverein Laasphe.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Stellmachers Wilh. Hackler (Hs. Nr. 124) und des Waldarbeiters Wilh. Wörster (Hs. Nr. 50) beide wohnhaft in Erndtebrück ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen,** was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über die genannten Gehöfte die Sperre angeordnet worden ist.

Erndtebrück, den 12. Oktober 1920.

Die Polizeiverwaltung. Roeßler, Amtmann.

Erloschen: Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen

1. des Landwirts Heinr. Weyandt, Erndtebrück (Hs. Nr. 26)
2. des Schuhmachers W. Völkel, „ (Hs. Nr. 152)
3. des Landwirts Wilh. Afflerbach, „ (Gasse)
4. des Landwirts H. Sonneborn, Schameder.

Die Sperrung dieser Gehöfte wird, bis auf meine Anordnung vom 28. September d. Js. aufgehoben.

Erndtebrück, den 12. Oktober 1920.

Die Polizeiverwaltung. Roeßler, Amtmann.

Empfehle mich zur Lieferung aller Arten von

Kriegerdenkmälern,

größeren und kleineren Felsen
mit Metall-Inschrift.

Auf meinen Lagern befinden sich eine größere Anzahl preiswürdiger

Grabdenkmäler,

sofort lieferbar.

Stein- und Schrifthauerei
Chr. Buschhaus, Laasphe.

Den geehrten Bewohnern von **Erndtebrück und Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, daß mir die Gesellschaft „Alfa“ ihre

Vertretung in Zentrifugen

und deren Ersatzteile übertragen hat. Ich empfehle mich daher zur Lieferung derselben und bitte um geneigte Aufträge. Reparaturen werden von mir selbst prompt ausgeführt.

Ewald Belz, Schlosser,
Erndtebrück.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht daß die Schweineseuche unter dem Schweine-Bestande des Eisenbahnarbeiters Wilh. Göbel zu Oberndorf **erloschen** ist.

Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Verkehrsbeschränkungen pp. sind aufgehoben.

Erndtebrück, den 12. Oktober 1920.

Die Polizeiverwaltung. Roeßler, Amtmann.

Erndtebrücker Schießverein

Am Sonntag, den 17. d. Mts., von nachm. 1 Uhr ab

Schluß-Preisschießen.

Der Vorstand.

Sofort einige tüchtige

Maurer

gesucht.

Deutsche Patentlederwerke,
Laasphe.

Runkelrüben und Lankerrüben

in Waggonladungen gibt billigst ab

Carl Grebe I., Wallau a. L.
Telefon 167 Amt Biedenkopf.

---

50 Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Wilhelm Jäger, Eisengroßhandl.,
Siegen-Marienborn.
Telefon Amt Siegen 1554 u. 1575.

Jagdhund, Bracke,
entlaufen. Rehfarbig mit weißen Flecken und weißer Schwanzspitze, auf den Namen Waldmann hörend. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Anton Schauerte,
Revierjäger,
Oberhundem.

In den nächsten Tagen treffen noch mehrere Ladungen

Brenntorf

ein, worauf schon jetzt Bestellungen entgegen genommen werden.

H. Löber, Laasphe,
Spediteur.

Bestellungen auf einen zweiten Waggon

Weißkohl

werden noch entgegengenommen, desgleichen kann

Rotkohl

noch abgeholt werden bei

Laasphe J. J. Metz.
Fernsprecher 196.

Habe stets auf Lager:

Trester
Nordhäuser
Cognac = Weinbrand-Verschnitt
Reiner Weinbrand
Cherry Brandy
Vanille
Karthäuser
Arrac
Rum.

Fritz Wenk,
Biedenkopf,
Telefon 181.

Kaufe wollene und bunte

Lumpen,

sowie

altes Eisen

und

Metalle

zu den höchsten Tagespreisen

Bernhard Burg,
Laasphe, Wallstr. 51.

Obst-bäume

Beerenobst
in allen Formen u. bester Qualit., garant. sortenecht.
Alles-, Zierbäume, Rosen, Heckenpflanzen etc.
Katalog kostenfrei

Lenhauser Baumschule
Lenhausen i. W.

Krätze und unerträgliches Jucken beseitigt radikal u. prompt in 2 Tagen ohne Berufsstörung die 1000 fach bewährte geruchlose Einreibung „Milbinors“ 1 Kur 8.50. **Apotheker Schulte, Goslar 20.**

Ein älteres in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

bei guter Behandlung und gutem Lohn für bald gesucht.

Frau Gust. Haberkamm,
Siegen, Marburgerstr. 42.

1—2 junge

Mädchen

finden gute Stellung in besserem Hause in Elberfeld.

Lohn 80—100 Mk. monatl. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Wittgensteiner Ztg.

Offeriere
in Ia. Friedensqualität:

Maschinenöle
für alle Zwecke.
Centrifugenöl
Fahrradöl
Nähmaschinenöl
Fußbodenstauböl
Riemenwachs
Lederfett echt Vaseline gelb und schwarz,
Ledertran
Parkett- u. Linoleum-Wachs.

Max Hintz,
Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe.

Veraltete hartnäckige
Flechten u. Hautausschläge
heilt ohne jegl. Berufsstörung
Wilh. Groos, Heilkundiger,
Dillnhütten 8/I.

Empfehle prima

Dickwurzel.

Heinrich Strohmann,
Laasphe.

Prima Carbid

für die Beleuchtung empfiehlt

C. Grüdelbach,
Geisweid.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.

Erntedankfest. 17. Oktober.

Vorm. ½10 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Feier des heil. Abendmahls.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.
Sammlung f. d. evgl. Preßverband Westfalen.